

Freud: eine (Film-)Szene

Johannes Binotto

O bwohl Sigmund Freud mit dem Kino bekanntlich nichts zu tun haben wollte, zitiert er in einem seiner zentralen Texte trotzdem einen Film. Und dies möglicherweise, ohne es selbst wissen zu wollen. In *Das Unheimliche* verweist Freud auf Otto Ranks Aufsatz *Der Doppelgänger* und schreibt dazu folgende Fußnote: »In der H. H. Ewersschen Dichtung ›Der Student von Prag‹, von welcher die Ranksche Studie über den Doppelgänger ausgegangen ist, hat der Held der Geliebten versprochen, seinen Duellgegner nicht zu töten. Auf dem Wege zum Duellplatz begegnet ihm aber der Doppelgänger, welcher den Nebenbuhler bereits erledigt hat.«¹

Nun ist die Szene, die Freud hier beschreibt, allerdings keine literarische, sondern eine kinematografische. Denn was Freud hier irreführend »Dichtung« nennt, ist eigentlich der Film *Der Student von Prag* unter der Regie von Hans Heinz Ewers. Rank machte in seinem Text explizit klar, dass es sich bei der beschriebenen Szene um die eines »Filmdramas« handelt, das Produkt einer »in mehrfacher Hinsicht an die Traumtechnik gemahnende Kinodarstellung«, deren »schattenhaft flüchtige, aber eindrucksvolle Bilder« er festhalten will.² Entweder hat Freud diese Kontextualisierung bei Rank überlesen, sie vergessen oder verdrängt oder aber er hat bewusst verschwiegen, dass er von einem Film spricht.

So begründet diese Stelle, warum in diesem Heft mit dem immer wieder auftauchenden Begriff der »Szene« auch Freuds Begriff mit aufgerufen sein soll. Bei Freud ist der Begriff der Szene ebenso zentral, wie schillernd, meint er doch damit nicht nur Szene im Sinne einer Handlungseinheit, sondern auch Szene als Schauplatz und Dispositiv. Exemplarisch zeigt sich dies im berühmten Fall der Urszene, die ihre nachhaltige Wirkung nicht nur aus dem zieht, was sie zeigt, sondern vor allem auch daraus, wie und unter welchen Wahrnehmungsbedingungen sie etwas zeigt.³ Entsprechend gilt es auch für die in dieses Heft aufgenommenen Zitate Freuds, wo dieser von »Szenen« schreibt, genau zu lesen, wie diese auch auf das Medium des Films bezogen werden könnten. Bei den Szenen

der Psychoanalyse, so macht uns die irreführende Fußnote aus *Das Unheimliche* klar, kann es sich immer auch um heimliche Szenen eines Films handeln. Und umgekehrt. —

Es war die Zeit, als sie sich noch geliebt glaubte und auf eine Wiederholung jenes ersten freundlichen Gesprächs wartete. Diese Szene knickte ihre Hoffnungen.

(Freud, Sigmund; Breuer, Josef: *Studien über Hysterie*, in: GW I, Frankfurt am Main 1895, Fischer, S. 179)

- 1) Freud, Sigmund: *Das Unheimliche* (1919), in: *Gesammelte Werke*, Bd. 12, London 1947, Imago, S. 227–268, hier: S. 248, Fußnote 2
- 2) Rank, Otto: *Der Doppelgänger*, in: *Imago: Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften* III/2 (1914), S. 7–164, hier: S. 7–8
- 3) Vgl. den entsprechenden Eintrag in: Laplanche, Jean; Pontalis, Jean-Bertrand: *Das Vokabular der Psychoanalyse*, Frankfurt a. M. 1972, Suhrkamp, S. 576–578